

# Fischereiverein Küssnacht

---

gegründet 1993

Mitglied des Kantonal-Schwyzerischen Fischerei-Verbandes

## Jahresbericht des Präsidenten zur Generalversammlung 2001

Liebe Fischerinnen, liebe Fischer

In der neuen Zeitrechnung wurde mit dem letzten Jahr das zweite Jahrtausend abgeschlossen. Wir sind da etwas bescheidener und möchten mit der heutigen Generalversammlung das achte Vereinsjahr abschliessen. Dies ist also der achte Jahresbericht, den ich Ihnen nun präsentieren kann.

Am Samstag, 25. März 2000 fand in Brunnen die 55. Delegiertenversammlung des **Kantonal-Schwyzerischen Fischerei-Verbandes** statt. Wie in jedem Jahr waren wir Küssnachter Fischer als Delegierte vertreten. Behandelt wurden zwölf Geschäfte. Jagd- und Fischerei-Verwalter Meinrad Husi berichtete, dass ein durch Pension ausscheidender Jagdaufseher durch einen zweiten Fischereiaufseher ersetzt wird. Dieser wird im äusseren Kantonsteil tätig werden. Leider hat das Interesse der einzelnen Vereine, an der Delegiertenversammlung teilzunehmen, in letzter Zeit nachgelassen. Wir Küssnachter Fischer haben den Antrag gestellt, diesen Anlass vom Samstag Nachmittag auf einen Abend zu verlegen. Der Antrag wurde vom Kantonal-Vorstand gutgeheissen und die Delegiertenversammlungen werden in Zukunft an einem Freitag Abend stattfinden. Nun hofft man, dass dadurch das Interesse wieder steigt.

Die Situation zur Schaffung von **Konkordatspatenten** hat sich weiter entwickelt. Die Änderungen in der Kantonalen Fischereiverordnung wurden vom Schwyzer Kantonsrat mit 91:0 so angenommen, wie es Richard Baggenstos in seiner Motion verlangt hat. Der neugewählte Regierungsrat Alois Christen wird demnächst Verhandlungen mit den Nachbarkantonen aufnehmen, damit die Kantonsgrenzen für uns Fischer endlich überwunden werden. Ich möchte mich bei Richard Baggenstos bedanken für die politische Vertretung im Kantonsrat, ich tue dies nicht nur im Namen der Küssnachter Fischer, sondern auch für alle andern Fischerkollegen im Kanton Schwyz.

Am 26. April, etwas früher als sonst, überbrachte uns unser Fischereiaufseher Herr Franz-Josef Dettling wieder 100'000 **Seeforellen-Brütlinge** für den Einsatz im Küssnachter-See. Mit dem Schiff von Richard Baggenstos setzten wir diese Jungfische im Uferbereich aus. Herr Dettling hat dabei eine neue Methode angewendet. Die kleinen Forellen wurden wir nicht mehr mit dem Feumer aus den Behältern abgefischt und in den See entlassen, sondern mit einem grossen Schlauch wurde Wasser aus diesen Behältern angesaugt. Durch höher oder tiefer halten dieses Schlauches wurde mehr oder weniger Wasser mitsamt den Fischen direkt in den See abgezogen. Dieses Vorgehen ist für die kleinen Forellen noch schonender als mit Feuern. Die Fische werden von unserem Vereinsmitglied Alois Hofer geliefert, und mit Patentgebühren des Kantons Schwyz bezahlt.

Wir versuchten im Jahr zuvor mehrmals im Küssnachter-See Plankton zu fischen. Dies mit wenig Erfolg. Am 3. Mai fuhren wir nach Steinen, dort hat der Kanton für den Lauerzersee ein gut eingerichtetes Fischerboot, versehen mit dem nötigen Fischereimaterial und sogar einer speziellen Einrichtung zum Einziehen der Planktonnetze. Mit Herrn Dettling fuhren wir auf den See und staunten nicht schlecht, wieviel von diesem Plankton in kurzer Zeit in den Netzen hängen blieb. Nach einer guten Stunde hatten wir genügend Material. Das **Plankton** wurde dann portionenweise tiefgefroren und Sebastian Hofer in Meggen zur Fischfütterung übergeben. Nun hat er für die nächste Seeforellen-Aufzucht mindesten soviel Fischfutter, dass er nicht täglich mehrmals auf den See zum Planktonfischen muss. Ich möchte mich auch in diesem Jahr bei der Fischerei-Verwaltung in Schwyz und vor allem bei unserem Fischereiaufseher Herrn Franz-Josef Dettling für die angenehme Zusammenarbeit recht herzlich bedanken.

Zu den weniger schönen Berichten gehören bestimmt die Meldungen über **Gewässerverschmutzungen**. Am 20. Juni wurde der gesamte Forellenbestand des Dorfbaches bei der Lindenhofwiese und vielleicht noch weiter nach oben ausgelöscht. Was genau passiert ist, ist nicht bekannt, vermutlich aber wurde Gift in den Bach eingeleitet, denn die Wasserführung war gut und die Temperatur des Wassers betrug 17° C, also gute Verhältnisse. Der Dorfbach verläuft auf der ganzen Länge durchs Dorf unterirdisch, hat aber viele Einleitungen, Dohlen usw. Über einen dieser Wege kann auch unbedacht Gift eingeleitet werden, über deren Auswirkungen sich der Verursacher oft keine Gedanken macht.

Die Bundesfeier vom 1. August 2000 fand auf dem Hauptplatz bei schönstem Wetter statt. Wir verkauften 60 Kilo Albelifilet in der Zeit von 18 Uhr bis 22.30 Uhr, gleich viel wie im Vorjahr. Beim Schöpfen der Portionen waren wir etwas zu grosszügig, dadurch reichte es zu weniger Portionen als sonst. Der Gewinn war dennoch rund Fr. 1'600.--. Der **Fischchnusperliverkauf** ist für die Vereinskasse ein wichtiger Einnahmeposten. Zum achten Mal wurde dieser Anlass praktisch immer mit den gleichen Mitgliedern durchgeführt. Eine gewisse Müdigkeit lässt sich leider feststellen. Der eine oder andere Kollege möchte die 1. Augustfeier wieder einmal an einem anderen Ort verbringen. Der Vorstand sucht nach Lösungen, wie man den grossen Aufwand in Zukunft verringern könnte. Für die Organisation zeichnete auch in diesem Jahr Jean-Pierre Bosshard verantwortlich. Ihm und auch allen anderen Mithelfern möchte ich herzlich danken.

Das **Vereinsfischen** führten wir am 19. August durch. Ein Dutzend Kollegen fischten an diesem Samstag um die Wette. Gefangen wurden Egli, Albeli und vor allem Hechte. Die Uferfischer brachten Alet, Egli und erstmals Bachforellen. Die gefangenen Fische wurden von Erwin Hoyer in gewohnter Manier zu einem feinen Nachtessen zubereitet. Alle erfolgreichen Fischer durften einen Preis entgegennehmen, gesponsert von Mitgliedern aus unserem Verein. Den Preis für die höchste Punktezahl erhielt Beny Kamer mit den Bachforellen, jenen für den längsten Fisch erhielt Jean-Pierre Bosshard. Er fing einen Hecht von 95 cm. Herzliche Gratulation. Bei den Jugendlichen erhielt Christoph Bosshard den Pokal. Ich möchte an dieser Stelle allen Spendern von Preisen danken, aber auch der Familie Hoyer und dem Personal vom Restaurant Hecht für das erstklassige Essen und die gute Bedienung, sowie unserer Ländlerkapelle „Echo vom Dorfbach“, welche für den musikalischen Rahmen besorgt war.

An der letzten Generalversammlung wurde beschlossen, die Jungfischer in der Ausübung ihres sinnvollen und schönen Hobbys zu unterstützen. Weil anzunehmen ist, dass in Zukunft auch der Kanton Schwyz, wie andere Kantone jetzt schon, für die Ausübung der Patentfischerei das Schweizer **Sportfischer Brevet** verlangen wird, haben wir 25 Jugendliche aus unserem Bezirk eingeladen, sich auf diese Prüfung vorzubereiten. An vier Lernabenden haben wir sie in den entsprechenden Fächern unterrichtet. Auch zum Schleppangeln durften die Interessierten einmal mitkommen. Am 17. September 2000 fuhren wir mit ihnen zur Prüfung nach Herthenstein. Neunzehn schafften das Brevet, einige davon sogar fehlerfrei. Mit den Andern versuchen wir es noch einmal in diesem oder im nächsten Jahr. Da kein Ausbildungsmaterial vorhanden war, mussten wir alles selber organisieren. Für einige von uns hat dies einen wirklich grossen Aufwand gegeben. Viele Stunden wurden für die Vorbereitung und die Durchführung aufgewendet. Allerdings wird man wieder dafür belohnt, wenn man sieht, wie mit grossem Eifer der Nachwuchs sich in unser Hobby einarbeitet. Bedanken möchte ich mich vor allem bei Richard Baggenstos, er hat sich Verantwortlich gezeichnet, aber auch bei den anderen Kollegen, die ihn dabei unterstützt haben.

Auch **Schilfschutz** war im vergangenen Vereinsjahr wieder ein Thema. Wir haben uns dem fast verschwundenen Schilfgürtel bei der Astrid-Kapelle angenommen. Steht man heute an der Gedenkstätte, sucht man das Schilf vergeblich, es ist praktisch alles verschwunden. Nur weiter südlich bei der Liegenschaft Langweid stehen noch ein paar schütterere Halme. Würde man nichts unternehmen, wäre in wenigen Jahren auch dieser letzte Rest nicht mehr da. Den noch verbliebenen Bestand haben wir am Samstag 23. September eingezäunt. Leider konnten wir die Arbeiten nicht abschliessen, da Tage zuvor durch starke Niederschläge der Wasserstand stark angestiegen ist und der Zaun unten im Wasser nicht befestigt werden konnte. Geschützte Schilfbestände erholen sich sehr schnell. Wir hoffen, dass das Schilf bis zur Astrid-Kapelle nachwächst und dass dann der Zustand wie früher wieder hergerichtet ist. Richard Baggenstos hat das verwendete Material wieder beim Bezirk organisiert. Bedanken möchte ich mich bei allen mithelfenden Kollegen, diesmal vor allem bei Walter Küttel. Er ist wirklich der Fachmann und ohne seine Mithilfe wären diese Arbeiten für uns kaum durchführbar.

Das geplante **Eglifischen** im Oktober haben wir nicht durchgeführt. Die vielen Anlässe, siehe oben erwähnt, hat von den Organisatoren und den Durchführenden viel Zeit abverlangt. Zuviel von den gleichen Leuten zu fordern könnte das Fuder überladen. Wir werden es aber bestimmt im neuen Jahr durchführen.

Ihnen sind bestimmt auch im vergangenen Jahr die verschiedenen Berichte mit Bildern im Freien Schweizer sowie im Boten der Urschweiz aufgefallen. Wir versuchen, der interessierten Bevölkerung über unsere Vereinsaktivitäten zu berichten. **Öffentlichkeitsarbeit** ist wichtig, man soll etwas Tun und auch darüber reden. Nur reden und nichts Tun, das wäre nicht unser Stil.

Im letzten Sommer habe ich beim Bezirksrat angeklopft mit der Bitte um eine **Erhöhung des Beitrages** an unseren Verein. Ich habe hingewiesen auf die Arbeiten die wir freiwillig zum Wohle der Bevölkerung leisten: Schilfschutz, See- und Bachreinigungen, Jugendausbildung, Jugendfischen usw. Wo es nötig ist, werden dieser Arbeiten mit unseren Privatbooten oder mit Schiffen der Berufsfischer ausgeführt. Leider hat der Bezirksrat dennoch beschlossen, den Beitrag aus Spargründen bei Fr. 500.— zu belassen, die finanzielle Lage des Bezirks lasse es nicht zu, den Betrag zu erhöhen!

Die **Fischereikommission** des Kantons Schwyz wird alle vier Jahre neu gewählt. Im letzten Jahr war eine Stelle neu zu besetzen. Ich wurde vom Kantonalen Fischereiverband als neues Mitglied vorgeschlagen. Der Regierungsrat war mit dem Vorschlag einverstanden. Es macht mir grosse Freude in dieser Kommission Einsitz zu nehmen, werden dort doch wichtige Entscheide betreffend der Fischerei im Kanton Schwyz getroffen. Meines Wissens war Küssnacht hier noch nie vertreten, jetzt sogar doppelt, denn der Küssnachter Regierungsrat Alois Christen leitet die Kommission von Amtes wegen.

Sorge machen mir die neuen Verbote im **Bundesgesetz über die Fischerei** (VBGF), die noch Ende des letzten Jahres vom Bundesrat verabschiedet wurden. Uns betrifft vor allem die Verwendung des lebenden Köderfisches, sogar das Mitführen solcher Fische ist strafbar. Im Klartext heisst dies, dass jeder noch lebende Fisch bis zu einer gewissen Grösse ein Köderfisch sein könnte. Jeder Fischer, der einen lebenden Fisch in seinem Behältnis hat, kann sich je nach Auslegung des Gesetzes strafbar machen.

Was für Auswüchse die sogar auf Vorrat erlassene Verbieterie annimmt, zeigt Artikel 5a: Obwohl seit Generationen in der Schweiz kein Lachs mehr gefangen wurde, und in den nächsten Jahren ausser in Basel kein solcher Fisch in der Schweiz gefangen werden kann, wird ein Lachsfang-Verbot eingeführt. Im letzten Jahr wurde in Basel ein lachsähnlicher Fisch gefangen. Durch die schweizerischen Medien ging ein Freudenschrei. Der Lachs ist in die Schweiz zurückgekehrt! Nach umfangreichen Laboruntersuchungen stellte man allerdings fest, dass es sich lediglich um eine einheimische Forelle „*Salmo trutta forma lacustris*“ handelte. Vom Fischer verlangt man aber, dass er einen gefangenen Lachs auf einen Blick von einer Forelle unterscheiden kann.

Was gewisse Tierschutzkreise im weiteren noch verlangen, sei hier kurz erwähnt: Einführung einer obligatorischen Fischerprüfung, Vorschriften für das fachgerechte Töten der Fische, Hälterungsverbot für gefangene Fische, Verbot von Angeln mit Widerhaken, Verbot von „Fangen und Zurücksetzen“, Verbot von Fischteichen usw.

Schaut man in die Liste der eingeladenen Vernehmlasser, so fällt einem beispielsweise neben ähnlich ausgerichteten Organisationen die Vereinigung gegen Tierfabriken (Vgt) auf, welche mit ihren Aktionen neben den Bauern auch die Fischer laufend attackieren. So wundert es mich überhaupt nicht, dass die Verbieterie im Departement Leuenberger solche Blüten treibt. Im BUWAL mitsamt seinen Gesinnungsgenossen ist man quasi „unter sich“ und meint über uns Fischer entscheiden zu können wie man will.

Eine traurige Nachricht erreichte uns vor drei Wochen. Nach langer schwerer Krankheit verliess uns am 6. Februar 2001 unser Vereinsmitglied **Robert Lottenbach** im Alter von erst 54 Jahren für immer. Ihn sahen wir ihn vor allem mit seinem Schiff in den Grepper- und Weggiserenzen fischen. Liebe Fischerinnen, liebe Fischer, ich bitte Sie, sich zu Ehren des Verstorbenen von den Sitzen zu erheben.

Dass Fischer unter sich oft eine eigene Sprache reden, das **Fischerlatein**, ist allgemein bekannt. Dass sich beim Fischen aber auch ganz sonderbare Sachen ereignen, erzählt folgende Geschichte. Sie hat sich letzten Sommer in Immensee abgespielt. Der davon Betroffene ist unser lieber Fischerkollege Dölf Koch. Dölf gilt in Immensee als versierter Uferfischer, hat sich vor allem auf grosse Egli und kapitale Hechte spezialisiert. So einen Hecht hat er wieder einmal auf seiner Pirsch ausgemacht und auf den hat er es an einem schönen Sommertag dann auch abgesehen. Er rüstete sein Fischerzeug, beschaffte sich die richtigen Köderfische, und steuerte mit seinem noch jungen, aber in seiner Grösse doch schon stattlichen Riesenschnauzer namens „Asterix“ Richtung Baumgarten.

An der, seiner Meinung nach richtigen Stelle, richtete er sich ein und setzte ein Grunderli auf den besagten Hecht. Es lief aber nicht so wie er sich dies vorstellte, der grosse Fisch wollte einfach nicht beißen. Dölf gab sich nicht geschlagen, er wollte den Köder wechseln, von Grunderli auf Alet. Er holte die Rute ein, legte sie nicht einfach auf den Boden, sondern stellte diese vorbildlich an einen Baum. Damit sich sein junger, noch etwas wilder und ungestümer Hund sich nicht etwa an der Fischangel verletzen konnte, liess er diese nicht einfach über dem Boden an der herunterhängenden Fischeschnur baumeln, sondern zog diese etwas höher hinauf.

Beim Hantieren und Herumnuschen in seinen Fischereitensilien wollte es der Zufall, dass Dölf beim Bücken selber an der eigenen Angel hängen blieb, und zwar an einer heiklen Stelle im Gesicht, nämlich an seiner Nase. Aber auch nicht in einem der beiden Nasenlöcher, wie man jetzt denken könnte, sondern präzise dazwischen in dem wenigen Stück Fleisch, das dieses Organ zusammenhält. In einer solchen Situation Ruhe zu bewahren fällt schwer, eine gewisse Nervosität machte sich beim Bedauernswerten bemerkbar. Dass ein Tier menschliche Stimmungen wahrnimmt, das ist bekannt. Auf seinen Hund Asterix hat sich die Nervosität übertragen und das Tier rannte immer wilder um ihn herum.

Auf einmal lag die Fischrute dann doch am Boden, der Hund hat sich in der Fischeschnur verheddert und die Angel bohrte sich mit einem gewaltigen Ruck und mit aller Kraft vollends bis weit über den Widerhaken hinaus ins besagte Fleisch. Die Bescherung war total. Man stelle sich vor: Angel Grösse 1 mit Widerhaken, über einen Zentimeter tief im Fleisch, daran ein halber Meter bestes Stahlvorfach mitten im Gesicht, die Fischrute am Boden und in der Fischeschnur Grösse 0.40 der darin eingewickelte tobende junge Riesenschnauzer.

Wie will man sich aus einer solchen Situation retten? Dölf gelang es, mit seinem Feuerzeug die Fischeschnur zu durchtrennen. An ein Weiterfischen war nicht mehr zu denken, der Hecht war jetzt vergessen. Helfen konnte sowieso nur noch der Arzt. Um den bohrenden Fragen der vielen Spaziergänger, was den da passiert sei, auszuweichen, packte er seine Sachen in aller Eile zusammen und machte sich auf den Weg zum Doktor.

Dort angekommen klingelte er an der Haustür. Die Arztgehilfin öffnete die Tür und als sie Dölf erblickte schlug sie die Hände über dem Kopf zusammen und rief: „Jesses, jesses, so öppis han ich au no nie gseh.“ Sie führte den armen Fischer ins Sprechzimmer. Bevor der Doktor zur Operation schritt, bemerkte er, dass junge Leute für so ein spezielles Piercing sogar bezahlen würden. Mit zwei Spritzen in die Nase hat er diese unempfindlich gemacht und dann wurde die Angel ganz durchgestossen, denn der Widerhaken verhinderte ein Rückwärtsziehen. Noch eine Spritze gegen Starrkrampf und Dölf konnte die Praxis mit geschwollener Nase wieder verlassen. Die Arztgehilfin gab ihm noch den Ratschlag, er solle das Fischen jetzt einige Tage unterlassen, die Praxis sei ohnehin eine Woche lang geschlossen.

Dölf geht es inzwischen wieder gut, die Wunde ist verheilt, und guten Freunden zeigt er gerne das „Corpus delicti“: Die Angel und einen Teil des Stahlvorfachs führt er seither als mahnendes Beispiel mit sich.

Wir lernen aus dieser Geschichte, dass das Fischen nicht nur für die Fische gefährlich sein kann.

Alle Mitglieder, die während des Jahres an einem oder sogar an mehreren Anlässen tatkräftig zugepackt haben, wurden als **Anerkennung ihrer Leistungen** auf den Freitag, 3. November zu einem gemütlichen Nachtessen ins Restaurant Frohsinn eingeladen.

Das **Fischerjahr 2000** kann als durchschnittlich eingestuft werden. Seeforellen wurden im Küssnachter Seebecken nicht gut gefangen. Balchen und Felchenfänge waren mittelmässig, Albeli wurden gut gefangen. Hechte wurden dann im Sommer viele und auch einzelne ganz Kapitale gefangen. Rötelfänge sind immer noch selten, wir müssen uns immer noch an die guten Fängen vor mehr als zehn Jahren

erinnern und hoffen, dass es wieder einmal so gut wird wie damals. Egli gingen eher wenige an die Angeln, wer aber das Glück hatte, konnte ganz schöne Exemplare feuern.

Vom Zugersee hörte ich, dass es bei den Seeforellen, Röteln und Felchen ebenfalls eher haperte. Hechtfänge wurden auch nicht besonders viele gemeldet. Aber Egli wurden ganz gut gefangen, ich sah selber etliche ganz kapitale Ringe auf den Schuppen liegen.

Ich möchte auch an dieser Stelle wieder auf unseren Auftritt im **Internet** hinweisen. Die von Yvo Peter immer aktuell gehaltene Homepage findet man unter: <http://homepage.swissonline.net/yvo> oder über den Bezirk Küssnacht <http://www.kuessnacht.ch> oder auch über Links von vielen andern Fischereivereinen. Die Zahl der Besuche steht im Moment bei ca. 3'600. Ich möchte mich bei Yvo für seine grosse Arbeit bedanken.

„Von Kindsbeinen an Löffel gemacht“. Unter diesem Titel wurde in der Februarausgabe der Zeitschrift Petri-Heil der Produzent der bekannten **EGB-Löffel** in einem interessanten Bericht vorgestellt. Der Sohn des damaligen Firmengründers Ernst Gubler Basel, die ersten Buchstaben gaben den Löffeln den Namen, Paul Gubler, zählt zu den Mitgliedern unseres Vereins.

Von der Möglichkeit, das Fischerpatent für den **Merlischacher Seeteil** zu lösen, machten wieder einige Fischer Gebrauch. Dieses Patent kann man für Fr. 60.-- bei René Küttel in seinem Geschäft im Oberdorf beziehen. Die Abrechnung macht er mit Alois Hofer direkt, dies hat mit unserer Vereinskasse nichts zu tun. Ich möchte René Küttel für diese Arbeit ebenfalls danken.

Auch auf den **Fischerstamm** möchte ich hinweisen. Interessierte treffen sich jeweils am letzten Freitag im Monat ab 20 Uhr im Hotel Hecht.

Liebe Fischerinnen und liebe Fischer, das Vereinsjahr 2000 ist damit abgeschlossen. Auch in diesem Jahr wurde auch viel, hier nicht erwähnte Arbeit, hinter den Kulissen verrichtet. Ohne die gute Zusammenarbeit im Vorstand und die Unterstützung der Mitglieder wäre diese Arbeit nicht machbar. Ich möchte mich bei Ihnen allen dafür recht herzlich bedanken und wünsche Ihnen allen viel Freude und ein interessantes, erlebnisreiches Fischerjahr 2001 mit einem kräftigen Petri-Heil.

Der Präsident



Ernst Gossi